

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbmrtl. G.M. 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 16 Opg., Sonnabends 25 Opg., Volkshilfskonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hölzerstraße 4, Zweigstelle Gottwirthstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle ddb. Gew. (Streit) ufn. befehlt k. Anspr. a. Verle. od. Rückvergüt.



Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklametext 28 Goldpf.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpf. Abfl. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzpreis ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 1001

Nr. 288

Montag, den 8. Dezember 1924

164. Jahrgang

Amtliche Wahlergebnisse zum Reichstag und Preussischen Landtag im Stadtkreise Merseburg: (Die diesmaligen Wahlziffern sind fett gedruckt.)

Kreis	Sozialdem. Part.		Deutschn. Volksp.		Zentrum		Kommunisten		Deutsche Volksp.		Nat.-Sozialisten		Demokraten		Spl. (Parteien)	
	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.
Ratskeller	171 144	162	200 204	196	17 14	15	195 227	200	316 280	319	50 93	52	184 180	193	68 54	58
Herzog Christian	248 172	250	141 144	144	23 22	21	400 442	396	128 120	128	31 46	29	149 133	147	51 74	42
Cafino	243 190	240	214 176	214	33 32	32	203 215	204	213 214	211	50 115	52	224 203	230	78 70	62
Bergschlößchen	283 210	281	267 210	258	29 26	29	238 322	242	202 194	206	45 44	47	204 141	199	46 67	39
Strandischlößchen	205 34	203	139 99	134	10 7	12	356 420	367	154 152	154	34 73	34	157 131	156	41 36	33
Deutscher Hof	358 262	346	219 185	216	27 30	27	175 210	179	193 199	198	44 90	48	229 188	235	58 83	40
Funkenburg	239 181	232	295 271	293	29 26	27	166 182	166	230 219	229	59 56	60	203 148	206	49 77	41
ene Kugel	263 183	259	156 105	156	17 14	18	359 422	361	151 205	145	8 50	11	171 138	173	55 80	49
Veit's Gesellschaftshaus	200 139	200	317 251	310	21 20	20	199 247	192	263 269	267	65 12	64	180 158	178	32 88	25
Stadterordn.-Sitzungsaal	180 142	178	168 117	171	9 13	13	408 464	407	150 95	151	21 54	16	131 148	135	21 52	39
Tivoli	272 189	268	399 341	395	30 34	33	148 196	146	278 272	270	58 113	58	142 150	143	38 54	28
Jetzt abgegeben:	2658	2619	2513	2487	245	247	2833	2860	2273	2279	572	471	1882	1995	537	457
Am 4. Mai abgegeben:	1846		2083		287		3347		2160		991		1718		770	
Am 20. Februar 1921 für Preuß. Landtag abgegeben:		2826		1461		152		2854		2019			2231			

*) Splitterparteien im Reichstage: Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes; Deutsch-nationale Volkspartei; Gaueher-Bund; Unabhängige Sozialdemokratische Partei; Aufwertungs- und Aufbauarbeit; Fremdwirtschaftsbund; Deutschsozialer Partei.
Splitterparteien im Landtage: Wirtschaftspartei; Unabhängige Sozialdemokratische Partei; Aufwertungs- und Aufbauarbeit.

Die Zahl der Stimmberechtigten betrug: Reichstag 17 072
" " " ungültigen Stimmen betrug: 212
" " " gültigen " " 13 530 Landtag 17 072
" " " " " 292
" " " " " 13 415

Bisher sind gewählt:

Bis 12 Uhr waren die einzelnen Ergebnisse aus allen Wahlkreisen beim Reichswahlleiter eingegangen.
Folgende Mandate wurden amtlich festgestellt:

	Reichstag.	Landtag.
Sozialdemokraten	130 Mand. (100)	110
Deutschnationale Volkspartei	102 " (96)	102
Zentrum	68 " (65)	72
Kommunisten	45 " (62)	54
Deutsche Volkspartei	50 " (44)	44
National-Sozialisten	14 " (32)	11
Demokraten	32 " (28)	25
Bayer. Volkspartei	19 " (16)	—
Wirtschaftspartei	17 " (10)	10
Landliste	8 " (10)	—
Welfen	4 " (5)	6

Der Verlauf der Wahl.

Nach den aus dem Reich vorliegenden Meldungen kam es in verschiedenen Städten zu ersten Zusammenstößen zwischen Reichsbannern und Angehörigen vaterländischer Organisationen. Mit einem kolossalen Aufwand an Helfen war wohl überall die Wahlhandlung begleitet. Die Beteiligung kann nach den bisherigen Feststellungen auf 80-85 Prozent geschätzt werden.

Morgen Kabinettsitzung.

Freiburg, 8. Dez. Reichskanzler Dr. Marx hat hier gewählt. Wie wir erfahren, dürfte das Kabinett am Dienstag zu einer Sitzung zusammenzutreten, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Folgerungen für die Reichsregierung aus dem Ergebnis der Wahl gezogen werden müssen.

Nach der Wahl.

Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen kann man nicht behaupten, daß unser Volk gelernt hat, von dem in der Verfassung aufgezogenen Rechte, sein Geschick selbst zu entscheiden, verlässigen Gebrauch zu machen. Jahrelang nun schon klagt und seufzt unser Vaterland unter all den furchtbaren Auswirkungen der Novemberrevolution, die von den Sozialdemokraten vorbereitet und von anderen Parteien begünstigt wurde. Nach den Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919 konnten Demokratie und Zentrum für sich geltend machen, daß sie durch Entgegenkommen an die sozialistischen Theorien zur Milderung der aufgeregten revolutionären Stimmung beigetragen haben. Verhandnisvoll und ohne Rechtfertigung wurde dieses Entgegenkommen von den Wählern des Jahres 1920 ab. Damals, als die Sozialdemokratie sich jeder Regierungsbildung versagte, war die Zeit zur Bildung einer besonnenen und starken bürgerlichen Regierung gekommen. Diese Notwendigkeit scheiterte an dem verbohren Haß der Demokraten und ihrem blöden Schlagwort: „Der Feind steht rechts.“ Es bildete sich eine Minderheitsregierung, die sich in freiwillige Abhängigkeit von der Sozialdemokratie begab. Die Wirkung dieser Politik war furchtbar. Die verschwenderische Ausgabe von Geld durch Vollstufung der öffentlichen Betriebe und Kiemer mit neuangestellten Hunderttausenden von Beamten und Arbeitern führte zur Inflation und deren schließlichen Ergebnis, dem nahezu völligen Zusammenbruch von Staat und Wirtschaft. Auch die Hilfsmittel, die man im höchsten Augenblick der Not anwendete, nämlich die Entlassung Hunderttausender von Beamten, Angestellten und Arbeitern, zeigt klar die Ursache der Inflation. Die Führer der Rechten haben sich wahrhaft ehlich bemüht, eine Abwendung zum Besseren, zur Gesundung herbeizuführen. Das Volk hätte gestern weiter nichts zu tun brauchen, als den Trägern dieser deliranten Ideen mit seinem Vertrauen so entgegenzukommen, daß ein bestimmender Einfluß auf die Leitung der deutschen Reichsgeschäfte für sie ermöglicht worden wäre. Statt dessen stehen wir vor dem

Tatsache, daß die Spekulation der Sozialdemokratie auf die Indolenz der Massen gelaßt ist. Ihre echt amerikanische Wahlreform hat weite Volksschichten bezaubert, gelendet, daß sie nicht mit der erforderlichen Weisheit und Verstandesstärke ihre Entscheidung getroffen haben. Die Sozialdemokratie vertritt heute in ihrer Presse Triumphtiraden, weil es ihr gelungen ist, ihre Mandatszahl in die Höhe zu schrauben. Sie stellen mit der bekannten Bereitwilligkeit fest, daß das nationale Bürgertum auf der ganzen Linie geschlagen sei und geradezu ganz außer dem Häuschen, daß ihre Machtposition in der offiziellen Führung Deutschlands bestehen bleibt. Nächsten betrachtet, hat die Sozialdemokratie keine Veranlassung, allzu erfreut zu sein über den Mandatsgewinn, wenn man nämlich die Ursachen der Verschlebung in den Parteien feststellt. Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis kann man behaupten, daß die Sozialdemokratie lediglich das absorbiert hat, was die Kommunisten verloren haben. Wir haben schon mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die „Reichsbanner“-Organisation mit ihren eifrigbeschäftigten Gliedern ihre politischen Argumente, genau so wie die Kommunisten, andersdenkenden einbläuen eifrig bemüht ist. Ebe jedoch die „Reichsbanner“-Organisation geschaffen wurde, schwenken die Kommunisten allein auf das Gewaltprinzip. Die Folge davon war, daß die radikallebenden Arbeiter den politischen Anschluß bei den Kommunisten suchten. Jetzt haben diese Leute die Gewißheit, daß die Sozialdemokratie die Gewaltpolitik viel raffinierter gefaßt kann als die Kommunisten, weil die „Reichsbanner“-Führer zum Teil hohe sozialdemokratische Regierungsbeamte sind. Das hat diese „Politiker“ zu dem Entschluß gebracht, ihren Gewaltneigungen anläßt bei den Kommunisten, von nun an bei der Sozialdemokratie zu fröhnen. Das ist die Stärkung der Sozialdemokratie von links. Aber auch von rechts haben die Sozialdemokraten zweifellos Zulauf bekommen. Als die Nationalsozialisten in ihrer höchsten Blüte standen, verkehrte sich zweifellos die Mehrzahl ihrer Anhänger aus der Arbeitererschaft. In Versprechungen haben die National-

sozialisten fast mehr geleistet als die Sozialdemokraten. Zwischen hat der Führerkreis innerwärts der nationalsozialistischen Bewegung die Vielen so verdrängend genetzt, daß sie es getieren vorzogen, zur Sozialdemokratie zurückzugehen, weil sie da die Gewißheit haben, mehr konsequenz und Gerissenheit in der Führerschaft zu finden. Nun kommt noch eine weitere Kategorie: die Ueberläufer aus anderen Parteien. Es sind nicht viele, aber sie bedeuten eine Stärkung der Sozialdemokratie. Man braucht nicht lange nach den Gründen zu suchen, die das Ueberlaufen verschuldet haben. Die Linksparteien haben ihre Macht im Staate gänzlich zur Pümpierung der Wähler ausgenutzt. An sich ist es immer günstig für eine Partei, während des Wahlkampfes über den Regierungsapparat verfügen oder ihn beeinflussen zu können. Wenn aber in einer so prononcierten Weise, wie Erhöhung der Beamtengehälter, Steuererleichterung u. a. auf die Wähler eingewirkt wird, wie es die Regierungsparteien noch vor der Entscheidung taten, dann ist es menschlich verständlich, wenn so mancher naive Staatsbürger auf diesen Schwund hinsteht. Wie es jetzt mit den Steuern wird, wenn der heimliche Wirtschaft-Breitheit gebildet ist, daran hat er am Wahltag sicher nicht gedacht. Gutes ist nicht zu erwarten. Wenn heute die Sozialdemokratie über den Zusammenbruch der Rechten Zuehlimmen antizipiert, so mag sie immer daran denken, daß die nationalen Parteien ihre Gefolgshaft in der alten Stärke behalten haben. Die deutschnationale Volkspartei z. B. hat keine Verluste, sondern Gewinne zu verzeichnen. Sie bleibt die Willkürpartei, deren Ausmaßung, Brückierung und Unterdrückung den heutigen Macht haben schließlich doch einmal unangenehme Stunden verursachen könnte. Man sollte also von vornherein auf das Experiment der Linksozialisten verzichten, sonst wird der Parlamentarismus in seiner jetzigen Form zum Spott der Welt und zur Schande unserer Völkern im Volk. Wie lange ein solcher Zustand aber werten kann, wird die Zukunft lehren.

Zwischenfälle bei der Ankunft Herriot in Roubaix.
Paris, 8. Dez. Herriot war am Sonntag vormittag, als er vom Unterrichtsminister und von Loucheur begleitet, in Roubaix zur Teilnahme an einem republikanischen Banquet eintraf, Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die von den Kommunisten benutzten Schüsse und Zettelstücken überließen zeitweilig die Befallskundgebungen der Herriotbänger. Als der Zug ihm dem Rathaus näherte, verdrängten einige Kommunisten vergeblich, den Polizei odon zu brengen. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. An verschiedenen Stellen kam es zu Schlägereien. Während Herriot im Rathaus die Zeitrede hielt, dauerten die Kundgebungen auf der Straße fort. Die Rede des Ministerpräsidenten war außerordentlich uninteressant.

Verbot dreier Tageszeitungen.
Münster, 7. Dez. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat am 7. Dezember folgende Tageszeitungen: „Westfälischer Volksanzeiger“, „Vöner Anzeiger“, „Neue Westfälische Zeitung“ in Verbot für die Zeit vom 10. Dezember bis 15. Dezember einschließl. verboten. Die Blätter haben einen Waplauf auf des Ausdeutschen Erdens gebracht.

Ergebnis der Münchener Gemeindevahlen.
Nach den bisherigen Ergebnissen der Münchener Gemeindevahlen wird die Verteilung der Sitze folgenbermaßen ausfallen: Nationale Einheitsliste 21, Sozialdemokraten 13, Demokraten 2, Nationalsozialisten 3, Christliche 3, Kommunisten 10 699, Volkspartei 45 708, Sölkische 6162, Stand 1, Mieterliste 1.

Einige Teilergebnisse.
Dresden. Nach dem bis jetzt fast identischen vorliegenden Ergebnissen der Reichstagswahl lautet das Ergebnis: Sozialdemokraten 83 250, deutschnationale 38 863, Zentrum 2376, Kommunisten 10 699, Volkspartei 45 708, Sölkische 6162, Demokraten 12 139, Wirtschaftspartei 4308.

Wahlergebnisse im 11. Wahlkreis (Halle—Merseburg)

Die Zahlen der oberen Reihe geben das Wahlergebnis vom 7. Dezember 1924, die Zahlen der unteren Reihe in der Rubrik „Reichstag“ das vom 4. Mai d. Js., die in der Rubrik „Landtag“ das vom 20. Februar 1921 wieder.

Kreis	Sozialdem.-Part.		Deutschn. Volksp.		Zentrum		Kommunisten		Deutsche Volksp.		Nat.-Sozialisten		Demokraten		Epl.terparteien	
	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.	R.	Pr. U.
Bitterfeld	9872	9765	11202	11136	1263	1276	13370	12263	4263	4183	913	993	3842	3836	3069	2946
	7402	8974	10807	8325	1144	8481	2521	4994	3945	3433	2131	—	2653	4231	3039	—
Dölsch	6130	7581	13660	13546	402	408	9702	9704	5654	5690	802	778	2364	2322	1426	1374
	7434	9640	12540	9591	285	187	11013	10191	4798	5404	2522	—	1898	3068	2172	—
Eckartsberga	2553	2535	8737	8628	43	38	1853	1867	2648	2620	2444	2438	824	828	433	402
	2638	2986	7384	6271	20	16	1668	2614	1668	4683	4552	—	704	1371	882	—
Liebenwerda	7343	7306	10770	10597	417	318	7794	7252	4322	4272	975	981	2451	2446	1727	1588
	5858	6377	10446	8589	232	194	9055	8725	3627	3461	2510	—	1885	3093	2582	—
Mansfeld, Geb.-Kreis	7326	7305	7373	7308	640	739	7702	7701	3057	3886	134	1305	1677	1809	1059	1850
	5438	6074	6915	5182	578	583	9092	11596	2832	3625	2196	—	1885	3093	2582	—
Mansfeld, See-Kreis	7547	7554	11656	11646	1455	1507	12812	13105	4428	4404	1735	1721	1789	1801	1765	1558
	5934	5448	10754	7112	1281	1302	14102	18817	2934	4129	2670	—	1247	2496	2833	—
Merseburg (Stadt)	2662	2619	2514	2487	245	247	2873	2880	2277	2279	462	471	1974	1995	558	457
	1948	10628	2102	3766	237	415	3349	16583	2320	6273	991	—	1717	7269	770	—
Merseburg (Land)	8627	8575	10193	10103	418	415	10012	10016	4083	4079	835	877	3378	3354	2193	2252
	7309	—	8699	—	387	—	11560	—	3898	—	2319	—	3051	—	2201	—
Raumburg (Stadt)	2427	2423	6800	6687	209	215	1775	1286	2347	2362	1825	1812	941	942	526	572
	1661	2779	4866	4420	191	190	1707	241	1457	4730	4327	—	549	1009	706	—
Raumburg (Land)	889	890	3941	3902	30	32	785	736	726	706	1047	1088	255	248	256	258
	544	5911	3103	3205	52	13	852	980	515	1710	2019	—	174	366	329	—
Querfurt	6449	6308	11756	11581	256	267	6776	6720	3417	3380	2518	2502	2787	2750	747	708
	4765	5695	9890	5943	140	84	8419	10337	2502	3764	4976	—	2278	5175	1379	—
Halle (Stadtkreis)	13033	13071	29478	29325	1933	1958	27184	27418	17812	17656	3682	3701	9926	9851	4019	4582
	11126	18216	26324	19237	1944	1891	29701	31868	19582	19973	8642	—	198	12441	5692	—
Saalekreis	5465	5444	11465	11306	310	304	17377	17462	5169	5175	890	685	2075	2054	1927	1704
	4746	5689	10255	7346	212	137	17993	20310	5120	4435	1412	—	1541	2571	1957	—
Sangerhausen	6998	7165	10983	11183	316	319	6655	6845	4555	4578	1074	1065	2872	2926	2880	1309
	6157	6826	11887	8674	268	240	8650	11635	3725	5537	2166	—	2201	3017	1648	—
Schweinitz	2552	2530	10517	10415	82	91	832	878	1708	1708	808	821	1644	1654	391	353
	2249	3382	9483	8018	37	18	842	1163	1309	2238	1475	—	1925	2401	874	—
Torgau	2448	2402	11938	11798	205	241	6053	6061	1826	1823	3523	3427	1280	1266	1286	1250
	2625	2879	10366	10550	208	152	5652	7151	1939	3171	4992	—	1082	2556	1205	—
Weißenfels (Stadt)	3707	3706	3455	3449	446	442	5436	5470	3816	3771	735	727	2191	2146	584	561
	2803	4253	3024	2133	431	326	5688	4656	2861	3310	2191	—	1510	2415	1105	—
Weißenfels (Land)	13492	13389	10476	10376	177	184	8103	8084	3739	3705	1374	1375	2466	2442	3169	2062
	11599	15787	10259	7887	124	73	9565	7414	22942	3191	2844	—	1643	3711	2651	—
Wittenberg (Stadt)	1748	1733	4375	4345	193	192	2796	2806	1861	1874	336	391	1327	1322	456	447
	1260	1834	4040	1784	185	135	2666	2550	1675	2453	1305	—	895	1145	726	—
Wittenberg (Land)	3993	3962	10215	10131	220	225	6336	6341	2145	2115	558	562	1401	1388	898	859
	3481	6605	9385	10204	203	216	6519	1958	4636	6108	1108	—	900	2989	1357	—
Zeitz (Stadt)	7884	7382	4150	4168	213	216	2315	2323	2163	2159	1941	2051	812	805	1174	984
	6180	8782	4356	3761	168	159	3122	1990	2127	2582	2047	—	516	1069	836	—
Zeitz (Land)	8848	8785	4818	4738	104	108	2354	2355	1135	1151	892	893	693	682	1137	1168
	7599	9776	5052	4520	69	46	3380	1942	1467	1224	1191	—	439	700	771	—
Eisleben (Stadt)	1762	1788	3621	3621	550	548	2915	2942	3102	3151	772	772	575	513	559	380
	1367	1893	3890	2583	486	531	2129	2850	1152	2355	1791	—	402	1008	761	—

*) Bei den preussischen Landtagswahlen am 20. Februar 1921, wurden die Stimmen für Merseburg, Stadt und Land gemeinsam abgegeben.



Wahl...
1. als er
in der
et ein
von den
über
kristan-
schleichen
bringen
Gehlen
auf die
Straße
politisch
Wahl
habe
den
meinde-
aus-
13, De-
Stimm
Wahl
den Er-
sonat
in 2376
e 6162
ien
e. e.
946
374
402
588
850
558
457
252
572
258
708
582
704
309
353
850
361
962
447
359
984
682
80

Antilichs Wahlereignis Leipzig-Stadt: Sozialdemokraten 142 819, Deutschnationale 51 196, Zentrum 3 416, Kommunisten 51 276, Deutsche Volkspartei 85 779, Nationalsozialisten 83 046, Demokratische Volkspartei 15 731, NSDAP 43 416, Reichsvereinsbund 234, Deutsche Sozialistische Partei 1353, Reichsbund für Aufklärung 1427, Bauernbund 214, Politische Volkspartei 108, Christlich Soziale Volksgemeinschaft 782, Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei 483, Aufwertungs- und Wiederaufbaupartei 131.

Mannheim-Stadt: Sozialdemokraten 38 675, Deutsche Volkspartei 19 044, Reichsbund 2 785, Kommunisten 15 731, NSDAP 11 598, Deutschnationale 6 911, Christlich Soziale Vereinigung 2 932, Nationalsozialisten 2 113.

Entgeltliches Ereignis Lützen Stadt und Land: Sozialdemokraten 29 924, Deutschnationale 12 351, Deutsche Volkspartei 10 997, Demokraten 5386, Kommunisten 4658, Wirtschaftspartei 4252, Nationalsozialisten 2953.

Wahlereignis Leipzig-Stadt: Sozialdemokraten 234 673, Deutschnationale 170 197, Zentrum 348 534, Kommunisten 58 797, Deutsche Volkspartei 93 040, Bäuerliche 16 773, Demokraten 36 390, Wirtschaftsbund 11 228, Deutsch-Soziale 1110.

Wahlkreis Thüringen: Sozialdemokraten 314 864, Deutschnationale 138 377, Zentrum 51 279, Kommunisten 145 773, Deutsche Volkspartei 153 115, Bäuerliche 60 072, Demokraten 58 075, Landvolk 4 624, Wirtschaftsbund 4 624.

Wahlkreis Franken: Sozialdemokraten 317 493, Deutschnationale 284 430, Kommunisten 45 051, Deutsche Volkspartei 16 352, Bäuerliche 42 205, Demokraten 53 371, Wahr. Volkspartei 328 054.

Wahlkreis Sächsisch: Sozialdemokraten 331 987, Deutschnationale 252 645, Zentrum 8 099, Kommunisten 51 758, Deutsche Volkspartei 11 598, Bäuerliche 20 591, Demokraten 66 487, Splitterparteien 21 688.

Aus Stadt und Umgebung Die Wahlen in Merseburg.

Ruhiger Verlauf der Wahlen. — 80 % Wahlbeteiligung.

Ruhig verlief der große Tag der Entscheidung hinter uns, während ich der Wahlkampf, der leider auch bei uns in den letzten beiden Wochen immer heftiger tobte. Allmählich werden sich die verschiedenen Elemente wieder beruhigen, und langsam werden sich viele jetzt der Wahlentscheidung hingeben, von der sie bisher recht wenig verpörrten.

Wie in den meisten Städten des Reiches, so nahm auch in Merseburg die Wahl einen ruhigen Verlauf. Selbstverständlich hatten es hier und da einige kommunistische und Reichsbanner-Gruppen leicht unruhigen können, abhängig von den nationalen Verbänden zu probieren und in der Befantheit, ob genug gebrauchten Wege anzuwenden.

Der Himmel machte den ganzen Tag über ein griesgrämisches Gesicht und beherrschte uns ab und zu Regen, den man vernünftigerweise da er einen Schutz vor den Straßen schuf, der sich gerade bei dem in den Nachmittagsstunden so lässigen Verkehr sehr unangenehm bemerkbar machte. Entgegen der letzten Reichstagswahl vom 4. Mai letzten geseien schon am Vormittag viele Wähler die Wahllokale auf, so daß der Andrang in den Nachmittagsstunden in die Gemeinden nicht mehr so erheblich war. Die Wahlbeteiligung lag wieder bei ca. 80 Prozent, ein Beweis, daß immer noch ein Teil der Wahlberechtigten nicht begriffen hat, daß die Wahlrecht nicht verfallen ist, was aber mit der großen Wunderrung hervorruft, daß die große Zahl der unglücklichen Stimmen, die am 4. Mai 216 und gestern 777 betrug. Wie das geseien konnte, bleibt unerklärlich. Das Wahderfahren war doch vom vorigen Male her bekannt.

Die Parteien entfalteten gestern noch einmal rege Propaganda. Verächtliches Aufsehen erregte ein schwarz-weiß-roter Fahnenzug, der von einem unglücklich ausgeschilderten Lastauto der Deutschnationalen Sozialistische Partei, auf dem einige wadere Trommler und Pfeifer kermte, waterläufige Bellen pfeiften. Der „unpolitische“ und „unparteiliche“ Reichsbannerklub durczog zu wiederholten Malen die Straßen der Stadt. Ein Träger, dessen Fahne die Inschrift „Gott mit uns“ trug, wurde von den Deutschnationalen „trug, der Fahne des Reichsbannerklub, und das nennen diese Herren Unparteiliche“ Wahlinschlusung in schälimmster Weise trieb ein frecher Bursche, der vor dem Stadtvordontentungssaal des Platz der Westmörtel bewachte. Neben Wähler, der das alle Rathaus betrat, drängte er sich in einer unbesonnenen Art und Weise mit einigen der Parteien an, während sie die 4. Wenn Sie nicht hinter sich ein Kreuz zu machen, ist ihre Stimme unglücklich.

Auf den Straßen herrschte am Nachmittag und ganz besonders in den Abendstunden ein äußerst reger Verkehr, der jedoch in der Hauptache wohl den hell erleuchteten und weihnachtlich aufgemachten Schaufenstern galt. Natürlich waren auch die verschiedenen Parteien in denen über die einzelnen Wahlereignisse oft recht lebhaft diskutiert wurde. In „Müllers Hotel“ hatten sich die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei und ihre Anhänger am Abend zur Entgegennahme von Wahlresultaten eingefunden. Um 6 Uhr verarmelten sich die Mitglieder des Bismarckbundes und Reichsbannerjugendbundes vor „Müllers Hotel“ und veranstalteten unter Führung des Bismarckbundes einen Umzug durch die Stadt. Im Zuge wurde die mit der Straßverehere Marinekriegsflagge des Bismarckbundes mitgeführt. Die Truppe machte einen schneidigen Eindruck und zog die Blicke der Vorübergehenden auf sich.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, dröhnen in Merseburg die Wahlen den Deutschnationalen und Volkspartei teiler in einen erheblichen Stimmenverlust. Während die Kommunisten und die Splitterparteien empfindliche Stimmenverluste erlitten. Die Sozialdemokraten gonnannen, wie man zu erwarten konnte, auf Kosten der Kommunisten. Im übrigen sei auf unsere heutigen Zeitartikeln verwiesen, der eine Behandlung des bisherigen Gesamtresultates der Wahlen im Reich enthält.

Dr. Kademacher Reichstagskandidat. Wie wir hören ist der Reichstagskandidat Dr. Kademacher, der auf der Reichstagsliste der Deutschnationalen Volkspartei in Meissen Dresden — Bautzen an 5. Stelle kandidierte, gekündigt worden. Dr. Kademacher ist vielen Merseburgern wohlbekannt, da er hier früher als Rechtsanwalt längere Zeit tätig war.

Die Preiseträger auf der Provinzial-Gesellschaft. In einer Besprechung am Freitag hatten die Preiseträger der Gesellschaft im „Neuen Schützenhaus“ über die Preisverteilung beraten. Die Art der Bewertung der ausgestellten Tiere war ein Gegenstand des Besprechens. Die Preise im Gesicht von Mägen, Haken, Weibchen, Ehrenstunden, silbernen Besetzen waren in einer feillich geschickten Weise ausgelegt. Folgende Herren wurden mit Ehrenpreisen ausgezeichnet: Max Sälze aus Varnsdorf, Kurt Bittenberg-Deilich, Max Berger-Frenburg a. L., Georg Julius Mannen-Frenburg, W. Benemann in Merseburg, Julius Bruder-Schäfers-Wilburg, Wilhelm Schöner, August Schöner, Adolf, Friedrich-Merseburg, B. Klein-Deilich, Ernst-Eisenberg, Franz Benemann-Deilich, W. H. Bauer-Könnern, Ernst Lindner-Grosch-Kapna, Dittmar-Bentel-Neu-Nöfen, Max Schiller-Deilich, Paul Lauterbach-Merseburg.

Dr. Graf-Merseburg, Paul Madvig-Neu-Nöfen, Karl Hauptmann-Merseburg, Kurt Biegen-Merseburg, Franz Bäter-Merseburg, Edmund Fritzsche-Merseburg, Karl Böttcher-Merseburg, Albert Fritzsche-Merseburg, Wilhelm Böttcher-Merseburg, Donald Reinsberger-Schöpa, Walter Beige-Halle, Friedrich Höllich-Annaberg, Oskar Kolbe-Böhlen, Walter Geisler-Merseburg, A. Bauer-Großers, Karl Schäge-Grosch-Neu, Alfred Fritzsche-Annaberg, Albin Fritzsche-Merseburg, Paul Benemann-Nöfen, Arthur Hubert-Neu-Nöfen, G. Silbermann-Neu-Nöfen, Friedrich-Lage-Annaberg, August Bäter-Merseburg, Hermann Meyer-Merseburg, Richard Moritz-Neu-Nöfen, Dr. Wöhme-Annaberg, Alfred Siegard-Lauterbach, Friedrich Kühn-Merseburg, Schmiedeger-Neu-Nöfen, Rudolf Fritzsche-Merseburg, Albert Müller-Neu-Nöfen, Otto Vob-Göhen, Max Eise-Weißlich, Bernhard Romanus-Nöfen, Gustav Weidhagen-Nöfen, Richard Farscht-Lauterbach, Paul Fritzsche-Halle, Ernst Kahlisch-Merseburg, Richard Kahlisch-Lauterbach, Walter Lange-Merseburg, B. Beber-Merseburg, Artur Kaiser-Schörlitz, Albin Stein-Dierneise, Otto Hermann-Brätzsch, Fritz Böttger-Aloshersfelder, Kurt Eise-Halle, Friedrich Groß-Dierneise, Albin Stein-Dierneise, Reinhold Voß-Hillich, Karl Hedrich-Schöpa, Fritz Höber-Neu-Nöfen, S. Gerber-Schöpa, Walter Lange-Merseburg, S. Jümmernann-Merseburg, Artur Hubert-Weißlich, Albert Walter-Schölgig und Otto Benemann.

Die Bekämpfung der Fahrräder. Ueber die Bekämpfung der Fahrräder in der Stadt Merseburg, deren Anzahl sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt hat, wird die Bekämpfung der Fahrräder regeln die durch Ministererlaß vom 5. Mai 1908 überländen Grundzüge betr. den Radfahrerverkehr. Hiernach dürfen nur hellbrennende Laternen mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfen, verwendet werden. Eine Ausstufung der Radfahrern mit roten oder grünen Seitenlicht ist unzulässig.

Jugend- und Volksabend im Schützenhaus. Wie bereits nachmals auf den Jugend- und Volksabend (Jugendfeier der Merseburger Jugend) hin, der am Dienstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus stattfand. Außer dem Vortrage: „Vergessene und Menschheit“ wird das Bühnenspiel von Anber: „Der Stern von Juda“ aufgeführt. Karten sind in der Stolzbergischen Buchhandlung zu haben.

Ein Frauenabend. Das Diakonissenmutterhaus „Gedächtnis“ in Halberstadt will herzlich gelinsten jungen Mädchen mit höherer Schulbildung und den Diakonissen des eigenen und anderer Mutterhäuser eine gediegene und der Reizzeit entsprechende Ausbildung für die Erziehungstätigkeit an sündern des vordrugs- und schulpflichtigen Alters in Anhalt und Familie geben. Der nächste Lehrgang beginnt im April 1925; er dauert 1 1/2 Jahre. Nähere Bedingungen erfährt man jetzt schon beim „Gedächtnis“ in Halberstadt.

Evangelische Buchgemeinschaft. Die Freunde des guten evangelischen Buches schließen sich als Kampfgemeinschaft gegen Aftis und Schand allertags zusammen. Ihre Mitglieder verbinden sich zu einem Verein, der die Verbreitung des guten Buches und zur Förderung des evangelischen Schrifttums. Sie nehmen bewußt Stellung gegen die allzu geschäftstüchtigen Großverleger und religionsfeindlichen Bücherorganisationen. Alle gut gemeinten Kreise Mitteldeutschlands sollten dieser Buchgemeinschaft Interesse entgegenbringen, da sie tatsächlich für den Schutz der Jugend und der Schulpflichtigen eintritt. Nähere Auskünfte erteilt der Evangelisch-Soziale Presseverband für die Provinz Sachsen, Halle, Alte Promenade 12 und die Buchhandlung Gledner & Niemann, Halle, Alte Promenade 7, Fernruf 3469.

Dom Theaterverein Merseburg.

Es sind noch eine Anzahl Programme für die Pflichtaufführung „Zehander“ vorzubereiten für Montag, den 8. Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. d. Mts. abzugeben. Um dem Verein das nachträgliche Kassieren des Pflichtbeitrages und der dadurch entstehenden Unliebams feiten zu ersparen, bitten wir die Programme sofort abholen zu lassen, da es sonst nicht mehr möglich ist, den sehr niedrigen Betrag von 1,20 M. festzusetzen. — Der Besuch dieses Stückes ist sehr zu empfehlen.

Um neue Mitglieder zu werben, sind wir ausnahmsweise zu diesen beiden Aufführungen bereit, Programme auch an Nichtmitglieder zum Preise von 1,20 M. abzugeben. Kartenverkauf in der Geschäftsstelle des Merseburger Tagesblatts und Gotthardstr. 38.

Die Jagd im Dezember.

Bisher hat sich der Schätzer recht gnädig anlassen. Wenn auch zeitweilige stärkere Nachfröste und scharfe Winde den Laufball beschleunigt haben, so sind doch bisher stärkere Schneefälle ausgeblieben.

Die Jagd wird noch wie im November ausgeübt, doch ist aus den von uns bisher angeführten Gründen der Wunsch sehr begründet auszuüben. Stöckliches Rot-, Farn- und Weidwild, Wildbäuer, geringe Hirsche und Rebhühner haben Schutzzeit. Ihr Wunsch auf den Wechsel in der Nähe ihrer Fütterung oder durch Anfröhen ist Ausläger. Das Wild kommt, Alesung und Fraß suchen, in die Wärdere und Vordöler. Ein Gang nach einer Neuen ist dann sehr interessant, da wir uns aus dem Gebüsch der Natur durch einen Lichtschlag über den Wildbestand machen, aber auch dem Staubwid nachspüren und uns zur Beute machen können. Dieser Monat gilt im besonderen der Treibjagd auf Hasen. Lieber die Hasenjagd hat der St. Hubertus in Göthen-Anhalt kürzlich eine sehr interessante Sondernummer herausgegeben. Die Marder sind nun frei von Mägen und Futtergeräten, die im November dem Krautman noch reichlich Bekung boten. Die Jagd auf Säuen beginnt meist erst bei stärkerem Frost mit Schneefall.

Fajantenreibe bieten dem Flughähnen Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu betätigen.

Der Durchzug der Waldschneepfe ist beendet.

Der Zug der Gänse und Enten dauert an und ist der Anbruch dem Einsturz der Schneefälle. Auch noch bringt der zunehmende Frost manche Wintergäste aus dem Norden auf unsere Gemäße.

Große Jüge von Wacholderdroffeln freiden, Nahrung suchend, durch das Land, gefolgt von den Raubvögeln, die ihnen eifrig nachstellen.

Der Wildfütterung ist jetzt größte Beobachtung zu schenken, namentlich wenn die Schneefälle nicht zu stark sind.

Auf Schlingenteller und sonstige unliebsame stille Jagdliebhaber ist ein wachsameres Auge zu richten.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonntags	Samstag
8. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	14. 12.
2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	3. 3. Gledner-Konkordanz	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8
3. 3. Gledner-Konkordanz	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	3. 3. Gledner-Konkordanz	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8
3. 3. Gledner-Konkordanz	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	3. 3. Gledner-Konkordanz	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8	2. Anf. 7/8

Bildhauer durch Versehen kann vielfach durch Fällen von Beschleichen hintangehalten werden.

Die Gesellschaft ist eine reiche Beute und das Angeln lohnt gut. Rache, Barthe und Weißliche haben bei dem Gang den größten Anteil. Die Teichwirtschaft bringt allerlei Arbeiten. Bei starkem Frost muß die Eisbede gelöst und der Abfluß des Wassers reguliert werden.

(Illustrierte Jagdwochenchrift St. Hubertus, Göthen-Anhalt.)

Aus Kreis und Nachbarkreisen Die Wahlen in Halle.

Am Vorabend der Wahlen. — Zugzuge. — Schlägereien.

Halle. 7. Dez. Gestern war unsere Stadt Halle nicht wieder zu erkennen. Die Wahlberechtigen in allergrößter Zahl hatten sie auf den Kopf gestürzt. Am Nachmittag und in den Abendstunden legte das Wahlfreien allem vorgezogen die Krone auf. Schon in den Mittags- und Nachmittagsstunden freiten über der Stadt Flugzeuge der verschiedenen Parteien, unglückliche Mengen von Flugblättern hinter sich ausstreudend. Da die Flakzonen der waterläufigen Verbände vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten verboten waren, hatten sich die Partisanen auf den verschiedenen Höhen und auf dem niedrigen Gelände und ließen waterläufigen Wägen entfallen. In den Abendstunden kam es in verschiedenen Stadtteilen zu argen Auseinandersetzungen und Schlägereien. Besonders taten sich hier kommunistische Elemente hervor, die in Truppen von 20 — 100 Mann aus einer Verarmung in die Stadt zogen und besonders auf dem Marktplatz über weite Teile der Stadt, die legenden Abgehenden trugen und einzelne Leute herriefen und sie blutig jagten. Sobald das Heberfallkommando erschien, floh die Menge auseinander. Dann legte der „Stahlfeld“ ein. In zahlreichen mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt waren, nur hier Luftkuffen durchreisten sie unter den wehenden Fahnen unruers allen deutigen Vaterlandes und Helfen die Stadt. Die Straßen der Stadt waren dicht besetzt. Man watsie fast in Flugblättern.

Am Wahltage.

Am Wahltage waren die waterläufigen Verbände, woran der Stahlfeld, schon am frühen Morgen mit einer großen Propaganda für Schwarz-weiß-rot ein. Mit geschmückten Autos durchfuhr der Stahlfeld die Straßen der Stadt, die zum großen Teil mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt waren, nur hier und da sah man vereinzelt die schwarz-rot-elfe Fahne wehen. Die Wahlbeteiligung legte schon am frühen Morgen recht reger ein und trotz des schlechten Wetters standen die Wähler lange Zeit vor den Wahllokalen in langen Reihen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. In der Wärdereger Straße kam es gegen Mittag zu einem zusammenstoß zwischen den schwarz-weiß-roten und schwarz-rot-elfen Fahnen. Die roten Frontkämpfer, so daß die Polizei einschreiten mußte. Am Nachmittag begann der Schleppdienst der einzelnen Parteien. Zahlreiche Autos durchfuhr die Straßen, um die läumigen Wähler an die Wahlurne zu holen.

Neu-Ausflug für Bildungsreisen veranstaltet.

Der Ausfluß für Bildungsreisen veranstaltet am Dienstag, den 9. Dezember abends 1/8 Uhr in der Turnhalle einen Leutenabend, Vorträge durch Dr. B. r. a. i. Berlin. Eintrittsmarken an der Abendtafe.

Rundfunkprogramm.

- Leipziger Wehrtagsender. Welle 454 Meter.
- Freitag, 9. Dezember.
- 11.55 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten.
- 12 Uhr nm.: Mittagsmusik.
- 12.58 Uhr nm.: Rauener Zeitheftchen.
- 1 Uhr nm.: Börsen- und Pressebericht.
- 1 1/2 Uhr nm.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtli. Devisen.
- 4.30-6 Uhr nm.: Konzert der Hauskapelle.
- 6 Uhr nm.: Hamburger und amerikanische Wirtschaftsnachrichten.
- 6.15-6.45 Uhr nm.: „Deberlund“ und Vortrag von Frau von Bomsdorff-Weising: „Episoden aus dem Frauenleben“.
- 7-7.30 Uhr nm.: 4. Vortrag im Zyklus landwirtschaftlicher Themen: Assistent Grützbach vom landw. Institut der Leipziger Universität: „Die wirtsch. und tierischen Schädlinge der Kartoffel und ihre Bekämpfung“.
- 7.30-8 Uhr nm.: Vortrag: Dr. Peter Graf: „Der Werdegang des menschlichen Geistes“.
- 8.15 Uhr nm.: Sinfonie-Abend. Mitwirkende: Eugenie Wilms, Geiang; Walter Davison, Violine; Prof. Jul. Kengel, Violoncell; beide Lehrer am Konservatorium. Die Klavierbegleitung am Klavier werden durch Kurt Hartmann auf Bismarck-Saal, „König“ ausgeführt.
- Ansprechend (etwa 9.30 Uhr nm.) Pressebericht und Sadebeils Sportfunkst. 9.

Letzte Depeschen Devisenkurse.

Berlin, 8. Dezember. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert: Newyork (1 Dollar). 4,19-4,21. Amsterdam (100 fl.) 170,09-170,51. Brüssel (100 fr.) 20,9-20,85. Paris (100 fr.) 22,70-22,76. London (1 £) 19,71-19,76. Schweden (100 kr.) 81,25-81,45. Stockholm (100 kr.) 113,11-113,39. Kopenhagen (100 kr.) 74,56-74,74. Prag (100 kr.) 18,35-18,29. Prag (1000 kr.) 12,64-12,68. Wien (10000 Kr.) —.

Alles in Stillen Wart.

Die amtlichen Produktpreise vom 8. Dezember.

Berlin, den 8. Dezember (Drahtlos). Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Cellulose der 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen märz. 212-218, Roggen märz. 207-211, Sommergerste märz. 229-246, Futtergerste 188-200, Hafer märz. 163-174, Weizenmehl 28,5-32, Roggenmehl 28,75-31, Weizenmehl 44-110, Roggenmehl 12-1230, Raps 899, Weizenmehl 21-22, Futtererbsen 10-110, Bohnen 13-15, Ackerbohnen 19-20, Wicken 17-18, Lupinen blau 11,50-13, Lupinen gelbe 15,00-16, Carabolla alte 10-12,00, neue 15-17, Kaputteln 16,20-16,50, Weizenfuß 24,50, Trockenfingel 8,80-20, Zuderzinkel —, Formeliale 8,50-8,80, Kartoffelzellen 18,20-18,70, Kartoffeln weiß, 180, rot 10, gelb 2,70.

Herausgeber: Ludwig Wals. Verantwortliche Schriftleitung: Wolff, Kunst und Wissen (Halle) Karl Wals, Kofales und Provinz etc.: Karl Wals, Halle. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Wals, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Sil

Das prachtvollste Schneeweiß
zählt jede Woche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Kammer-Plattspiele.
Programm von Dienstag bis Donnerstag:
Mutterträume.
Großes amert Familien- und Lebensbild in 6 Akten.
Folgerend ist der Ausdruck d. lebenden Mutter, trauernd über der lebhaften Bild der erblindenden Mutter.

Die Wunder des Schneeschuhs
Herlicher Sport- und Natur-Film in 6 Akten.
Die herrlichsten Sport- und Naturaufnahmen mit lebens-gefährlichen Situationen.
Seachten Sie bitte die Reklame.

Modernes Theater.
Programm von Dienstag bis Donnerstag:
Der Dagobund.
Prächtige Erzählung aus dem Hochzeitalter in 5 Akten nach einer Idee v. Dr. B. Lange mit Gräfin Widoofsky und Paul Rehfuss.

Harry heiratet.
Zolles Lustspiel in 2 Akten.
Hierzu:
„Er“ unter den Einbrechern.
Reizendes Lustspiel mit Gar. de Vloody.

Kurzschluß
tritt in Ihrer Anlage niemals auf, wenn Sie dieselbe nur von einem
Spezialfachmann
ausführen lassen!

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
jeder Art und Größe führt aus

Fritz Schade,
Elektro-Install.-Büro Antaldstr. 18.
Solide Preise! Tel. 53

Union-Theater, Merseburg
Tel. 53 Leinang, Dir. Dechant, Tel. 53

Dienstag — Donnerstag

Das große Doppel-Programm

Der Mann,
der zweimal starb.
Ein Stück aus der Kokokzeit.
Gespielt und inszeniert von

Wiener Burgtheater
mit großer prunkvoller Ausstattung.

Satan im Srad
Großes Gesellschafts-drama.
5 Akte!

Ein Petersburger Abenteuer
Peter Schlemibls.
Voll packender Sentationen
Schlemihl — Ferd Ormo vom
Deutschen Volkstheater — Ranny
Lackner — Magda Schloss.

Außerdem die beliebte
De-Li-Be Wochenschau Nr. 42
mit den neuesten hochinteressanten Ereignissen.

Sehen Sie unsere Raadmittagsvorstellungen zu ern. Preisen.
Beginn: 5 Uhr, letzte Vorstellung 8³⁰ Uhr.

Weihnachtsbitte
der Psefserischen Anstalten
zu Magdeburg-Cracan.

Das Christkind kommt bald wieder
aus lichten Sinnenleiden.
Dum mögen wir es wieder
Euch bittend anzuwehn.

Es ist bei uns geborgen
Biel Not und Verzeih;
Dum helfet mit uns sorgen
Für heiligen Weihnachtszeit.

Gedenket unser Kranken,
Und Krüppel schwer gebeugt;
Sie werden gern Euch danken
Was ihnen ihr erweist.

Und auf den Weihnachtsenden
Des Christkinds Auge ruht.
Es weilt mit seinen Händen
Was Eure Liebe tut.

Alle Geliebten wolle man auf Post-scheckkonto Magdeburg 1409 einspielen und alle Liebesgaben in Gegenständen und Naturalien an die Direktion der Anstalten in Magdeburg-Cracan richten. Für größere Stücke senden wir gern Frachtbriefe zu kostenloser Bahnbeförderung.

An die deutsche Wirtschaft!

Der nahe Winter verstärkt die Sorge für die Notleidenden unseres Volkes. Hunger und Kälte bedrohen noch immer Millionen Greise, Kinder und Kranke. Erwerbslos, brotlos, hilflos verdirbt der Mittelstand seine Not. Die Mittel der öffentlichen Körperlichkeiten reichen bei weitem nicht aus, die Not zu lindern. Deshalb veranlaßt die Deutsche Nothilfe im Dezember eine Opferwoche im ganzen Reichsgebiet. Durch den Betrieb der **Wohlfahrtsbriefmarken** der Reichspost soll der Wohlfahrtspflege eine neue Hilfsquelle erschlossen werden.

Unsere Mitglieder bitten wir, die Opferwoche durch Spenden und den Kauf von Wohlfahrtsbriefmarken nach Kräften zu unterstützen. Als eindrucksvoller Beweis für die bewährte Opferwilligkeit der deutschen Wirtschaft soll die Opferwoche besonders auch eine allgemeine „Opferwoche der deutschen Wirtschaft“ sein.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, um ihren Opferinn in einfacher und wirksamer Weise zu betätigen, in dieser Zeit an einem oder mehreren Tagen ihre Geschäftspost ausschließlich mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren. Das Beispiel von Industrie, Handel und Landwirtschaft wird für den Erfolg der Opferwoche ausschlaggebend sein.

Die Marken sind bei allen Postanstalten und bei den Organen der Deutschen Nothilfe erhältlich.

Deutscher Industrie- und Handelslag. gez. Franz v. Mendelssohn.
Reichsverband der Deutschen Industrie. Das Präsidium: gez. Dr. Bücher.
Die Geschäftsführung: gez. Dr. Herle.
Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.
gez. Geh. Kommerzienrat Dr. E. v. Borjg. gez. Dr. Iur. Fänger.
Zentralverband des Deutschen Großhandels. Das geschäftsführende Präsidialmitglied: gez. Otto Reimath.
Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. gez. Heinrich Grünfeld.
Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. gez. Geheim. Justizrat Prof. Dr. Rieber.
Reichsverband der Privatversicherung. gez. Dr. Ing. c. v. Rapp. gez. Walther. gez. Knoll.
Reichsverband des Deutschen Handwerks. gez. Dr. Meusch. gez. Verlien.
Deutscher Landwirtschaftsrat. gez. Dr. Brandes.
Reichslandbund. gez. Hepp. gez. Graf v. Kaldreuth.
Vereinigung der deutschen Bauernvereine. gez. Weßhaupt. gez. Stamerjohann.
Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. gez. Johansen. gez. Gennes.
Generalverband der deutschen Raiffeisenvereinigungen. gez. Dietrich. gez. Dr. Seelmann-Eggert.
Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen. gez. Schurig-Jestow. 1921.
Reichsgrundbesitzerverband. gez. Fürst zu Wernburg.

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen

empfehlen in reicher Auswahl und vieler moderner Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Wand-Feenpfeif-Teilnehmer - Verzeichnis

für Büros, Geschäftslokale, Hotels usw. sehr geeignet
Preis 50 Pfennig.

Erhältlich in der Geschäftshaus Hälterstraße 4 und in der Filiale Gotthardstraße 38.

Achtung!
Ein schönes Weihnachtsgeschenk

ist ein für 15.- Mk. Anzahlung.

Monatliche Raten 10.- Mk. Prima Spezialrad. Bestellen Sie noch heute auf anhängendem Auftragschein!

Mit dem bestell ich bei der H. Hans Klein, Dortm. Fahrradfabrik, 43, ein Herren- bzw. Damen-Fahrrad zum Preise von 120.- Mk. bzw. 130.- Mk. ab Station Dortmund zu oben erwähnten Zahlungsbedingungen.

Die Anzahlung von 15.- habe ich heute per Postanweisung an Ihre Adresse abgeliefert.

Name:
Beruf:
Wohnort, Straße u. Nr.
Bahnhofstation:

Bitte deutlich schreiben!

Alles hört Radio!

Wollen Sie es (Jenseit auch haben), wenden Sie sich vertrauensvoll an
Arthur Uhlmann · Leipzig
Emilienstraße 54 — Telefon 15828

1 kompl. Anlage bis 30 km M. 25. — 1 kompl. Anlage für sämtl. Stat. M. 83. — Platzvertreter bei guter Provision werden eingerichtet. —

Ihre Verlobung
zeigen Sie am besten durch eine sauber ausgeführte Familien-drucksache an. Wir liefern:

Trauerdrucksachen — Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen — Geburtsanzeigen
Dankfagungen — — — Einladungen usw.

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
L. Walz.
Hälterstraße 4. Gotthardstraße 38.
— — — — — Telefon 100 und 101. —

Kirchliche Raadmiten

Dorn. Beerdigt: Die Wit. Wilhelmine Gausig geb. Bühlmann; das Kind Werner Fröhliche.

Stadt. Beerdigt: Anemarie, Tochter des Kaufmanns Wilh. Ursula, eine unehel. Tochter. Beerdigt: Der Kaufmann Roth; die Witwe Köbe.

Altenburg. Beerdigt: Siegf. Tochter d. Oberlehrers Johannis. Beerdigt: Der Werkmeister Karl Schwanik m. Frau Frieda, geb. Schulze; der Büroboie Joseph Schnalke mit Frau Gertrud, geb. Schulze; der Schuhmacher Paul Roider mit Frau Erna, geb. Berger. Beerdigt: Der Werkmeister Otto Schurz; die Tocht. d. Fähermeister's Albert.

Neumarkt. Beerdigt: Die Witwe Therese Neuthor in Andreassheim.

Wir 22
u. 1000 e
and. jg. Damen lesen die „Erika“ wertvolle originelle u. unterhalt. Zeitschrift f. berufstät. Damen. Schreiben Sie sofort an Erika-Verlag Reutlingen

Sportstiefel
ganz besonders erstklassige Verarbeitung

Lipsia' Wassergott
Mk. 17.75
der unverwüthliche

Wetterstiefel
in braun und schwarz.
Gummischuhe neu eingetroffen.

Schuhhaus
Willy Ehrentraut
15 Kleine Ritterstraße 15

Müller's Hotel
Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

Herrenrad
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. N. N. 31 a. d. Erped. d. Bl.

Damenbart!
Einfaches Mittel zur sich. Entfernung stellt kostenlos unauffällig mit Irene Müller, Gütigart

Der
Maxim
America
die Ame
Kinde
Buch be
land",
Pfeife a
Deutst
Arbeits
und W
fann, bl
sich in
eine w
persönl
lose per
Es fe
genähig
Büch
Berleum
Temp's
Landes
Blüten
damit,
dem die
Besuch
wie eine
deutsche
sare uñ
fannen,
angebl
der Am
schiffes,
neillos
der Ka
Jahre,
erfüllt
der fin
lei und
Den n
allerbin
gen im
solchen
Garden,
dar ch
u. A
Anstalt
Geomet
die Br
bemerk
niriert
endgilt
Nach al
das W
Kamaf
den fid
gelegt
es auß
solcher

De
[29]

Dra
Ganges
Ludwig
n ben
Stadt
medic
fen bo
„Ba
schwe
hart n
Kaf
Benga
Dort
hattfr
hatte.
Der
im M
fähtan
„Man
hart n
erwid
Die
Land
cu B
sch n
Stem
hab“

Da
ein y
borne
an B
noch
weiß
hinil
tieft
wert
Offiz
„Das
„Sch
jung

Der Hohepriester des Hochperrals.

Maximilian Harden, der vor nicht langer Zeit in Amerikas Gedanken über Deutschland in die Presse brachte, die Americas karitatives Werk an Deutschlands hungernden Kindern aufs Reichträchtigste gefördert hat...

Es sei hier lediglich angedeutet, was eine immerhin noch gemächliche, nationale Zeitung, wie der 'Temps', in diesem Bunde als Material zur Beschönigung, Verhöhnung und Verleumdung Deutschlands findet. 'Gewiß', sagt der 'Temps', 'das Buch ist nicht sonderlich erbaulich für die Volksleute Harbards'...

Vorläufige Änderungen im deutschen Zolltarif.

Der Reichswirtschaftsrat hat in diesen Tagen die vorbereitenden Arbeiten einer kleinen Revision des derzeitigen deutschen Zolltarifs beendet mit einer Entschließung, die auf der Erkenntnis stützt, daß die Förderung der Ausfuhr von deutschen Fabrikaten beruht, sich dementsprechend für Mäßigung in den Zollforderungen erklärt...

genommenen Auslandsfabrikate unter den am liebsten Verhältnissen zu arbeiten hatten. Vor Beheben der synthetischen Stickstofffabriken in Opatow und Merseburg wurde der Preis des Stickstoffdüngers in Deutschland durch den Stickstoffpreis bestimmt. Die Preise der Stickstoffdüngemittel - des Kofertes und Gasanfalls-Ammoniak und des Kalkstickstoffes - an die Endproduktion der synthetischen Stickstoffindustrie hat dahin geführt, daß Deutschlands seinen Stickstoff mehr einführte...

Durch die große synthetische Stickstoffindustrie ist die Stickstoffherzeugung Deutschlands so stark geworden, daß sie im eigenen Lande nicht mehr verbraucht werden kann. Ein Teil der deutschen Produktion gelangt auf den Weltmarkt und verbleibt hier, daß der Stickstoffpreis der deutschen Endproduktion fast fünfmal so hoch ist wie der Preis der Stickstoffherzeugung in Europa...

Den gemäßigten Verbrauch Deutschlands kann man auf etwa 300 000 Tonnen Stickstoff jährlich annehmen. Es ist somit klar, daß die deutsche Landwirtschaft schon jetzt weitgehend 150 Millionen Kubwaum durch den Verbrauch des Stickstoffes gegenüber dem ausländischen übererfüllt ist. Damit ist bewiesen, daß schon jetzt die neue synthetische Stickstoffindustrie, trotz der schwierigen Verhältnisse unter denen sie in den letzten Jahren arbeiten mußte, der Landwirtschaft eines ihrer wichtigsten Produktionsmittel in einem ungewöhnlich großen Ausmaße verbilligt hat.

Chamberlain will Verständigung mit Frankreich.

Paris, 6. Dez. Außenminister Chamberlain hat vor seiner Abreise nach Rom folgende Ansprache an die Vertreter der alliierten Presse gehalten: 'Mein Minister arbeiten nach besten Kräften an der Vertiefung der Freundschaftsbündnisse zwischen Frankreich und England. Unterirdisch sieht nicht die Meinungsverschiedenheiten, die von Zeit zu Zeit sogar entstehen den besten Freunden eintreten können. Die englische Presse sollte es als ihre Aufgabe annehmen, uns den Standpunkt Frankreichs verständlich zu machen. Die französische Presse mag ihrerseits den Standpunkt Englands ihren Lesern klar machen. Sie können uns hierbei in der Erfüllung unserer Aufgaben eine große Hilfe leisten.'

Zur Frage der Entwicklung der Stickstoffpreise.

Auf der Oberberatung des deutschen Landwirtschaftsrates hat der bekannte Agrarpolitiker Geheimrat Sering den Standpunkt vertreten, daß die Stickstoffpreise nach Ausbau des neuen synthetischen Verfahrens der Badischen Anilin- und Sodafabrik sinken werden müßten, damit die Fortschritte, welche dieses Verfahren im Geleise gehabt hat, der Landwirtschaftlichen Produktionssteigerung dienlich gemacht würden. Mit diesen Ausführungen, die namentlich in der Landwirtschaft und in der Viehzucht sehr beherzigt worden sind, beschäftigte sich am Sonntag, den 30. v. M., in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahntechniker Professor Dr. S. Warnecke Berlin.

Spröde und rote Haut

Auffrischen der Hände und des Gesichts, Mundleim und unreinen Teint beseitigt Leokrem. Dieses bewährte Hautmittel erkalten Sie überall, wo Sie die bekannte Glycerin- Zahnpasta kaufen.

Der indische Zauberer.

Roman von O. vom Vogelsberg.

Rachdruck verboten. Zweites Buch.

Draußen auf dem Hügel, dem breiten Mündungsarm des Ganges vor Skattuta, lag der kleine englische Dampfer, Ludwig Vollmer stand, die Hände über der Brust gefaltet, in den Hans Burkhart und sah auf die helle leuchtende Stadt hinüber, während Hassan Dschamal mit der unvermeidlichen Wasserperle und zufriedener Miene auf den Planen hockte.

'Bale India!' sagte Vollmer leise, als der Dampfer sanft schwebend seine Bahn zu ziehen begann. Und Hans Burkhart nickte stumm dazu. 'Nach und sicher durchleuchte das Schiff den Golf von Bengalen und die Parkstraße mit dem Kurs auf Colombo. Dort sollte der Uebergang auf den großen Lloyd-Dampfer stattfinden, auf dem Burkhart drei Kajüten vorausbestellt hatte.

Besonders umgänglich schien der Weißbart nicht zu sein; es flüchtete sich jedoch heraus, daß er seinen Glaubensgenossen Hassan Dschamal bereits für die Dauer der ganzen Reise zu Tisch geladen hatte.

Das letzte Signal heulte auf, ein leises Jittern ging durch den mächtigen Schiffsrumpf, dann glitt die 'Barenen' sanft hinaus in das indische Meer. Die letzten Töne der Bordpfeife verlangten, leise verließen die dunklen Sinne des Eilandes, und bald suchte das Schiff zwischen Himmel und See seinen Weg nach Indien.

Hast mit dem Abfahrtsignal war eine seltsame Unruhe über Ludwig Vollmer gekommen. Er spazierte in ständiger Erregung auf dem Deck hin und her, blieb in tiefe Gedanken versunken stehen, schloß mechanisch den Kopf auf und wieder zu und schien von der Hitze, die lahmend auf allen übrigen Reisenden lag, nichts zu merken.

Burkhart schrieb dies alles den Aufregungen der Heimreise zu. Im übrigen kümmerte er sich nicht viel um seine Meisegefährten. Unangenehm war es ihm indes aufgefallen, daß sich unter den Passagieren auch der Kapitän Forbefand, der offenbar von seiner eigenartigen Strenge wieder genesen war und nun auf dem Wege war, sich durch einen Seimaturlaub völlig zu erholen. Jedenfalls begrüßte er Burkhart merkwürdig, daß der Kapitän so große Eile mit der Seimfahrt hatte. Ihn drängen raten beide, als hätten sie einander nie gekannt.

Der mohamedanische Reisespassagier kam nur äußerst selten zum Vorschein. Und dann fand Burkhart jedesmal in seinem Gesicht eine bestimmte Neugierigkeit mit dem einer anderen Persönlichkeit, deren Namen er vergeblich in der Erinnerung suchte. Er glaubte den Namen auf der Junge zu haben und doch entsandend er ihm jedesmal wieder. Und schließlich unterließ er gelangweilt das Suchen.

nie im Leben krank gewesen. Und nun so was? Seine Hände fuhren mit nervösen Bewegungen über den Deck herum und er fing an, seltsame Reden zu führen, von Dingen zu sprechen, die offenbar bis in seine Jugend zurückliefen.

In großer Sorge suchte Hans Burkhart den Arzt wieder auf und empfahl Vollmer seiner besonderen Aufmerksamkeit. Der Zustand hielt in gleicher Weise an, als das Schiff vor den Ufern Indiens war. Hier betrat Hassan Dschamal wieder den Boden seines Vaterlandes. Mit seinen wenigen Habseligkeiten hand er vor Burkhart und reichte ihm die Hand. Nur wenige Worte wechselten sie. Zahlreich hatten sie in unverbürglicher christlicher Freundschaft zusammengehalten, nun gingen sie auf immer auseinander. Burkhart schloß, daß sein bester und zuverlässigster Freund von ihm ging. Er wandte sich ab, um nicht weidig zu werden. Da schloß er noch einmal die Hand des Arabers auf seinem Arm. 'Herr, es ist keine Trennung auf immer, inshallah. Du wirst noch in mein s Vaterland Zeit weilen.' Wenige Minuten später war sein weißer Burnus im Gemüß verschwunden.

Als das Schiff das Bab el Mandeb passiert hatte, da war der Zustand des alten Herrn nicht nur gebessert, sondern erheblich schlechter geworden. Der Arzt schritt immer bedenklicher den Kopf. 'Es ist eine schlimme Sache in dem Alter. Und dabei läßt sich - ich gestehe es offen zu - noch nicht einmal sagen, um was es sich eigentlich handelt; ich bin genau so weit wie am ersten Tag.' Unter einer wahren Glutstunde durchsuchte die 'Barenen' das rote Meer und lief mit halber Kraft in den Suezkanal ein. Es war eine sternklare Nacht, deren drückende Hitze sich kaum von der des Tages unterschied. Drüben vom Ägyptischen Meer Klang durch die Stille ab und zu fernes Gungbebell.

Burkhart stand an der Reeling und sah in das glühende Leuchten des Meeres. Sein Herz war schwer und trübe gestimmt, denn drüben lag Ludwig Vollmer mit dem Tode. 'Nächstlich können wir die Reiche in Port Said an Land bringen,' hatte der Kapitän heute Mittag gemeint. Wenigstens ein ehrliches Begräbnis. Der Doktor trat leise neben ihn. 'Wenn Sie noch einmal zu ihm wollen - die Agonie wird bald beginnen.' Burkhart sah zusammen und biß die Zähne aufeinander. Dann nickte er und schloß sich zum Geleit. Und während er nach der Reeling schritt, sah er wieder das tolle Gung zusammen. Dabei sah ein eckeliger Kräftiger vor sich zu stehen, ohne daß der Körper eigentlich abnimmt. Hans Burkhart ging zu Vollmer. Der lag mit offenen Augen da und streckte ihm matt die Hand hin. 'Guten Tag, Burkhart,' sagte er schliefend. 'Ich mache schöne Gesichtchen, was? Weißt selbst nicht, was das ist, bin eigentlich

Zur Geschichte des volkstümlichen Weihnachtsgläubens.

Von Pfarrer Weichardt - Rotta.

Es ist bekannt, daß ein großer Teil unserer Feindbrände und Volksanfeindungen am Weihnachtsfeste als das altgermanische Winterjohannwendfest zurückführt. Selbst der seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts aufkommende Christbaum hat sein Vorbild in der altertümlichen Sitte, an die man heute Tannenzweige an den Wänden der Wohnungen zu befestigen. Diese Zeit war heilig, sie amüßigen Beschäftigung gedient hätte! Die Götter hätten sich betraut, Leberreste ihrer Ansehungen finden sich ja, B. noch heute in Schiefen. In der Weihnachtszeit darf dort der Bauer nicht drehen und arbeiten. Auch in Medienburg dürfen am Weihnachtsfest keine Flügel, Gagen, Wägen, überhaupt keine Wagen in der Gasse, auf dem Felde oder bei einem Nachbarn stehen, der dies vielfach gesehen hatte, sondern es muß auf dem Hofplatz irgendwo unter Dach und Fach gebracht, daß es nicht unter freiem Himmel liegen bleibt. In Espirungen ist es verpönt, in dieser Zeit zu waschen und Wäsche zu trocknen. Frau Holle, die Patronin der Spinnerinnen, wagt nicht darüber, daß das sonst emsig schnurrende Webstuhl still steht. Wägen im Winter spinnen, dann fahre Frau Holle in der Nacht um den Wägen zu wehren, dann allerhand Unrat in den Spinnrocken zu tun.

In vielen Gegenden Deutschlands herrscht der Volks-glaube, daß am Weihnachtsabend sich das Wasser in Wein verwandelt und von besonders heilkräftiger Wirkung das Jahr über sei. Neben dem Volksglauben von der Verwandlung des Wassers in Wein tritt der von den redenden Völkern in der Weihnacht. Die alte christliche Sage weiß zu erzählen, daß David und Erel das Christkind bereitet hätten. Mittelalterliche Bilder zeigen sie gern neben der Krippe mit Maria und Joseph. Die volkstümliche Weihnachtsauffassung läßt die Tiere reden und sich nach den Eigenschaften der Geburt erkundigen. Man glaubt, daß aus dem Weide, Hirse, Weizen, Bohnen, Erbsen und anderem Getreie herauslaufen, sich vor dem Vieh auf ihre Knie niederlassen und schmeicheln, weil er ihr Schöpfer ist.

Waldschäferweib ist der eigentliche Spulabergabe des Weihnachtsfestes mit seinen wiederkehrenden Gesellenbesuchen in unseren Tagen so in Abnahme gekommen, daß nur noch ein geringer Teil im Volksleben wahrzunehmen ist. In früheren Jahrhunderten war er so ausgeartet, daß sogar Fäulnis und Behörden dagegen einschreiten mußten. Damals wurden allerhand Gaukeleien in der Weihnacht getrieben. Und es wird erzählt, man hat sich zu verkaufen, solche in drei Wägen einteilen und dies drei Wägen es beziehen, in jeder Wanne ein Kind; darauf geheise es, daß man in der dritten Wanne ließe, denn in der Weihnacht, glaubt man, könne der Viehste die Viehste bekommen, das sie sich ihm selzen muß. Weiterhin kann man zu Weihnachten, sein Glück prüfen, seinen Lebensort oder Ort erfahren.

Drauf ist der folgende Brauch: Glühweine nehmen einen Christknecht und ein Kind. Man läßt sie sich einen Wein fest an den Schlüssel, so verbinden sie auch das Kind, damit es nicht weiter ablaufe. . . solches Gebühme heden sie zum Fenster hinaus und bewegen es, von einer Seite zur andern und sprechen dabei hoch, hoch! So sollen sie von demselben Gegend eine Stimme vernehmen, dahin sie werden zu freuen und Göttern kommen. Dieses sagte mit eine andere gewisse Soldaten Frau, welche es selber drei Wägen in Jugend praktiziert. Sie wäre darüber so erschrocken, daß sie damals das Kind mit samt dem Schlüssel hatte fahren und fallen lassen; wäre ins Bett gestochen und hätte den Verlust erst am andern folgenden Morgen wieder-gelacht.

So dichtete die Phantasie des Volkes in der fagenhaften stillen Zeit vor und um Weihnachten!

Das Thornor Blutgericht.

Ein Gedichtblatt zur Geschichte österrischer Völk. (1724-1924).

Von Dr. Franz Südtke.

Es wird immer sehr interessieren, zu den in unseren "Bildern der Völk" veröffentlichten Abbildungen über das Thornor Blutgericht nachstehende Einzelheiten zu erfahren.

Die uralte Wahrheit, daß die Schuld der Väter sich an den Kindern bis ins dritte, vierte und darüber hinaus bis ins fernste Glied hin rächt, hat auch unsere Staatsart erfahren müssen. In den Jahren 1466 bis 1468 wurden Bürgerkriegen von Danzig und Thorn samt ihrem Umfang an Städten und Landbesitzern Sommerrellens, als sie nach dreißigjährigem, verätherlichem Kampf den Deutschenorden erdroßelt hatten! Wie mögen sich die Herren in Thorn, wo der "zweite Frieden" geschlossen ward, gefühlt haben, als sie aus der Hand des polnischen Königs - dem sie mit ihren Schwärzern den Krieg geführt und gewonnen hatten: Deutsche gegen Deutsche! Rechte, Freiheiten und Privilegien "auf ewige Zeit" empfangen! Da dachten Bürger, Meister, Mannen und Eidesknechte nicht an Entel und Urentel, die einst der Väter Schuld sühnen mußten.

Es ist bekannt, daß das Verfallene Diktat in seinen territorialen Bestimmungen hinsichtlich des "Auerdorfs" und der Abtrennung Danzigs, des "zweiten Friedens" von Thorn, der Friede in's darstellte. So ist im Vertrag des Jahres 1466 den Korridor zur Duffe geräumt, weil es diesen Raum bis 1772 behalten und durch Brutalität Teile deutsche Landes und Volkstums polonisiert hatte: deshalb durfte es sich in Verfallis auf jenen einzigen Sprung! Sünden der Väter im 15. Jahrhundert begangen, im 20. gebüßt!

Die Stadt Thorn aber mußte bereits 1724 die bittere Frucht des Berrats ernten.

In der Reformationszeit war Polen größtenteils protestantisch geworden; als dann die Gegenreformation einsetzte, führte der Sauertritt des polnischen Adels zur römisch-katholischen Bekenntnis über. So lag es im Interesse des polnischen Adels, in dem Alter und Staatsgewalt eine Stellung nach der anderen zuzurückzubringen. In Thorn, das ganz überwiegend lutherisch war, hatte der Katholizismus sämtliche Einrichtungen einzuführen, neben dem während der protestantischen Gymnasien durchzuführen.

Man darf diese Kämpfe aber nicht unter nur professionellen Gesichtspunkten ansehen; sie sind im wesentlichen

Aus Stadt und Umgebung zum Gedächtnis.

Vor 60 Jahren am 8. Dezember 1864 starb unser weiland Rektor von Merseburger Domgymnasium Karl Ferdinand Biedel als Emeritus in Leipzig. Seine Verehrtheitigkeit begann er an der königlichen Univesität Jena am 19. Juni 1810 unter dem Rektorat des untergeordneten Jgen, mit dem er durch innige Freundschaft verbunden war. Johannes 1817 kam er als Konrektor an das Merseburger Domgymnasium. Hier 1818 erhielt er als Diakonus und vierter Rektor nach Prof. Lüdke. Dieses Amt bekleidete er bis zum 1822. Auf den Ruf des Domkapitels trat er am 1. Mai 1822 als Rektor am Merseburger Domgymnasium an und ging Michaelis 1855 in den Ruhestand. Sein Amtsnachfolger Rektor Professor Dr. August Friedrich Schelle, der am 1. Dezember 1855 sein Amt antrat und am 1. Dezember 1874 starb, gab in seinem ersten Jahresbericht vom Herbst 1856: "Rektor Professor Karl Ferdinand Biedel hat länger als 33 Jahre am Merseburger Domgymnasium als Rektor gewirkt zum Segen für eine große Anzahl von tüchtigen und treubaren Schülern, die begünstigt waren, in die Tiesen seines reichen Geistes einzudringen, denen er nicht nur ein selten begabter Lehrer, sondern auch ein väterlich wohlwollender Freund und Erzieher war. Sein Ansehen unter seinen Schülern, die ihn als einen Mann und würdigen Verstand, besonders bei den Lehrern des Gymnasiums". Von alten Domschülern weiß ich, daß sie gern von ihrem Rektor Biedel erzählten. In Leipzig im Ruhestand lebend, freute sich Rektor Biedel, wenn er dort seinem Merseburger und insbesondere seinem Domschüler begegnete, die bei der Univesität Leipzig die Schätze der Wissenschaft geerntet hatten. Die in Leipzig im Ruhestand lebend, freute sich Rektor Biedel, wenn er dort seinem Merseburger und insbesondere seinem Domschüler begegnete, die bei der Univesität Leipzig die Schätze der Wissenschaft geerntet hatten. Die in Leipzig im Ruhestand lebend, freute sich Rektor Biedel, wenn er dort seinem Merseburger und insbesondere seinem Domschüler begegnete, die bei der Univesität Leipzig die Schätze der Wissenschaft geerntet hatten.

Zur Getränkesteuer. Nach Ermittlungen des Magistrats haben Privatpersonen in letzter Zeit mehrfach Wein, Spirituosen und andere steuerpflichtige Getränke von ausländischen Firmen bezogen, ohne diese Getränke beim Stadtsteueramt anzumelden und zu versteuern. Nachlassend macht der Magistrat nochmals auf den Punkt 3 der städtischen Getränkesteuerordnung vom 8. August 1924 aufmerksam, wonach jeder, der steuerpflichtige Getränke herbeiführt oder von auswärts zum Zwecke des Verzehrs beschaffen hat, den Verbrauchsteuer nach § 5 bezw. 15 Prozent v. H. des Kleinverkaufspreises zu entrichten. Zweck dieser Bestimmung ist die gleichmäßige Belastung des auswärtigen und des hiesigen Spirituosen- u. -handels. Der Magistrat nimmt an, daß es zwecklos nur aus Unkenntnis unterlassen ist, die Anmeldung und Versteuerung dieser Getränke vorzunehmen. Sollte jedoch ein Verstoß gegen die Bestimmungen der von auswärts bezogenen Getränke innerhalb der Wochen nicht erfolgt sein, wird der Magistrat den steuerpflichtigen Wert schätzen und die Steuer danach festsetzen und einziehen lassen. Außerdem behält er sich die Einleitung des Steuerhinterziehungsverfahrens vor. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die Pflichten zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht zu veranlassen. Bei der Versteuerung werden im Stadtsteueramt - altes Rathaus - abgegeben.

Anfertigung von Geldstrafen. Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Die Verfüzung der preussischen Justizverwaltung, wonach in der Inhaftationszeit verhängte Geldstrafen, die noch nicht eingegangen sind, auf-generet sollen, hat in manchen Kreisen eine Verweigerung erzeugt, die zum Nachteil der Schuldigen zu verhängen. Nur noch Goldmarkstrafen verhängt worden. Für die Aufwertung noch nicht bezahlter Geldstrafen kommt zur die Zeit vom 20. Oktober bis zum 8. Dezember 1923 in Frage. Die Aufwertung soll in der Weise geschehen, daß der Goldwert zur Zeit der Strafverhängung berechnet wird. Dabei geht es aber schon jetzt, daß nur in wenigen Fällen die Strafen der Zeit der Verhängung zu Goldmarkstrafen überföhren. Alle niedrigeren Strafen werden niedrigergelegt.

Es bringt Preisentwertung. Die Geldknappheit und die daraus sich ergebenden hohen Zinssätze sind ein weitausgehender Grund für die immer noch bestehende Preisentwertung. Die Preisentwertung ist heute jedem gefühlig, und was handeln die wenigsten danach. Zur gelunden Wirtschaft eines Volkes gehört umfangreiche Produktion mit lohnendem Absatz; Absatz zu niedrigen Preisen ist aber nur denkbar, wenn genügend Geld vorhanden ist, das ausgeteilt werden kann für die verschiedenen Stadien der Produktion und des Verbrauches.

Ein Beispiel zeigt das deutlich: Ein Weltbildlicher braucht für sein Handwerk Holz, das er bis zur Verarbeitung erst fällen ablägert, dem Holzhandler aber sofort bezahlen muß. Seine Gezellen verlangen am Schluss jeder Woche ihren Lohn und nicht erst, wenn der Meister Möbelstücke verkauft. Er braucht Handwerkerzeug, Materialien usw. und muß auch Miete und Steuern sofort und pünktlich bezahlen. Früher, als man in Deutschland noch 20 Goldmarklinden Sparguthaben hatte, bekam unter Zinsler billig und ausreichend Kredit, die Zinsen waren gering im Verhältnis zum Preis. Heute ist in den deutschen Sparkassen an Spargeldern erst ein Zwanzigstel der Vortragesumme angeammelt, die Zahl der Kreditbewerber aber nicht geringer geworden. Es muß also "rationiert" werden, die Zinsen sind deshalb hoch und die Ausgabe der Preise, wenn wieder der Kredit ausbleibt, bei den Sparagenten gesammelt und von dort aus in die richtigen Kanäle geleitet wird, können durch Förderung der Produktion die Preise billiger werden.

Die Geldlotterie für die Ausgewählten. Auf Anregung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt veranlassen die Reichsregierung der Deutschen Reichsbank die Geldlotterie, deren Verlotterung sich auf 300 000 Reichsmark belaufen wird und dazu verwendet werden soll, den Wirtschaftsmassnahmen aus öffentlichen Mitteln eine ergänzende Fürtorge anzugeben zu lassen. In Betracht kommen namentlich solche Fälle, in denen die Ausweisung Schäden zur Folge hatte, die nach den geltenden Vorschriften aus öffentlichen Mitteln überhaupt nicht oder nur unvollkommen begütigt werden können. Denen, die durch die Ausweisung ihrer Gemeinbestellung verurteilt geungen und nach Richter in die Heimat wieslos in eine recht bedrängte Lage geraten sind, soll durch Gewährung von Beihilfen aus dem Lotterierträge, den die preussische General-Lotteriedirektion vorzuschleife zur Verfügung stellen will, die Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz erleichtert werden.

Schutz den Tieren.

Von befreundeter Seite werden wir auf den Berliner Tierchutzkalender aufmerksam gemacht, der auch für das Jahr 1925, wie alljährlich erschienen ist. Es handelt sich um das kleine, schmalle bunte Heftchen für Kinder, worin der Kinderlebe das Leben der Tiere nahegebracht werden soll.

Es ist erfreulich, daß sich dieser kleine Kinderfreund wieder zeigt. Man hatte in der Inflationzeit wenig davon gehört, die Kinder haben immer noch zu befragen. Wenn jemand auch, daß unsere Tiere zu aufgekürrt wäre, um solche Sachen entgegen zu können, so befindet er sich in einem großen Irrtum. Er braucht nur einmal auf der Straße die Augen zu öffnen, um zu sehen, wie hart da oft die Tiere behandelt werden. Besonders jetzt im Winter bei der Glatte der Straßen haben die Pferde ihre große Not, wenn die Glatte nicht geschäftig ist. Gemeinbestellung verurteilt geungen und nach Richter in die Heimat wieslos in eine recht bedrängte Lage geraten sind, soll durch Gewährung von Beihilfen aus dem Lotterierträge, den die preussische General-Lotteriedirektion vorzuschleife zur Verfügung stellen will, die Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz erleichtert werden.

Da habe das Publikum nur die Mut einzugreifen. Es ist kein gutes Recht, solche Geschäftsführer zu mörgeln und sie darauf aufmerksam machen, daß die Tiere ihnen anvertraut sind, nicht damit sie zu quiden, sondern daß sie für sie sorgen.

Es liegt sich darüber viel sagen. Zu begrüßen wäre es, wenn sich die Schulen wieder wie früher in den Dienst der Pflanzung stellen und vor allen Dingen den kleinen Kalender vertrieben, der für die Tiere gegen Quälerei, Mißhandlung, Vorenthaltung der Bedürfnisse und Marter bei notwendig wendender Tötung so tatkräftig eintritt.

Deshalb noch einmal: Schutz unseren Tieren!

ganze Verfahren war ein Sohn auf seine Zeit. Am Schluss der "Unterführung" waren 66 Personen in Haft. Der Reichstag wies dieses "Verfahren" auf Grund der Bericht der Staatsanwaltschaft und Abgeordneten unter drei Bischöfe, verurteilt wurde. Von einem Verfahren vor jetzt erst recht keine Rede; das Gutachten der Kommission galt als Unterlage für das Urteil. Während der Anklage, ein Jesuit, rebegand auf die Richter Eindruck zu machen versuchte, wird der Sachwalter der Stadt, Hofbursch, ein tapferer, unerschrockener Mann, mit Schwingen überhäuft, verurteilt wurde, ein Mann, den Freve der Kette zu entzählen. Seine Forderung, ein neues, aber unparteiisches Verfahren zu eröffnen, wurde abgelehnt, und am 16. November wurde das "Urteil" verurteilt.

Der Bürgermeister Koesner, ein Mann in den schlesischen Jahren, wurde wegen "Kassafälscher" im Amt zur Güterverteilung und zum Tode durch das Schwert, der zweite Bürgermeister, Bernide, wegen angeblicher Inhaftierung zur gleichen Strafe verurteilt; zwölf andere Bürger verließen ebenfalls der Todesstrafe, einen sollte vor der Entpfangung die hand abgehangen, einer gerichtet werden. Zahlreiche weitere Strafen (Haft, Geldbußen, Auspeisung) wurden verhängt, und außerdem wurde jene Verfassung getroffen, die die meisten der Bürger machte. Es wurde beschlossen, die Verfassung mochte: die städtischen Körperchaften (M. Schöpfer und die hohen, dritte Ordnung, unserer Stadtverordnetenversammlung entsprechend) sollten fortan zur Hälfte aus Katholiken, also Polen, bestehen, ebenso die Stadtwaage, deren Offizierkorps völlig polonisiert wurde. Die Marienkirche wurde den Bernhardinen übergeben, das städtische Gymnasium aufgeschlüsselt, jede Berufstätigkeit unter polnische Juris zurückgeführt.

Amfons müßten sich die Höfe Europas ein, namentlich König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, um die Unschuldigen zu retten; amfons waren die Gnaden-gedächte der Securitäten und die Fürsprache des päpstlichen Legaten. Der Hebrertritt zum Katholizismus konnte die Marienkirche retten; ein Bürger machte Vorschlag, ein anderer entließ; außerdem wurde Bürgermeister Bernide auf besondere Fürsprache begnadigt.

Herr Lubomirski rüde mit bewaffneter Macht in Thorn ein. Nachdem die Schuld von den Anklägern befreit worden war, hielt nicht mehr die Katastrophe auf. Der 7. Dezember ist der Tag des "Thornor Blutgerichts". In der Morgenstunde wurde Koesner auf den Galgen gehängt, an den anderen wurde das Urteil auf dem offenen Marktplatz unter schändlichen Grausamkeiten des bestuntenen Henters vollzogen. Deutsche Kaptoren leisteten ihren Landeuten den letzten Liebesdienst.

So haben sich österrische Männer den Heiden, die Schuld vergangener Jahrhunderte löbend - und löbend,

